

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 50

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier,
Und weiß es ganz genau,
Die Zählungsresultate
Sind alle ungenau.

Es fehlen Chueri und Nägel,
Es fehlt der Trüffler,
Es fehlen Stadtrichter und Feusi
Und ich, der Düstler.

Es fehlen die beiden Getreuen
Stanis- und Labislaus.
Und es fehlen noch ganze Schaaren
Aus diesem bevölkerten Haus.

So macht sich auf's Neue geltend —
Was Jedermann bemüht:
Daf in der Schweiz man immer
Das Gute überfieht!



Die Welt ist zu tugendhaft.

Ein Lyoner verleitete einen Genfer zum Zigaretten-smuggeln. Das Geschäft wurde angenommen und ausgeführt. Ploßlich wurde der Genfer verhaftet, und der Lyoner entpuppte sich als agent-provocateur. So in der Zeitung zu lesen.

Damit ist diese Spezies von Leuten aus dem politischen Gebiet auch in's kriminelle eingeführt. Was folgt daraus? Die Welt ist zu tugendhaft, es wird nicht genug verbrochen. Damit die gute Polizei etwas zu thun hat, müssen die bösen Instinkte in den Leuten geweckt werden.

Auch auf anderen Gebieten hat sich ein gewisser Mangel an Verbrechern herausgestellt. In manchen Gegenden sollen geradezu unanständig wenig Morde vorkommen, und die unästhetische Entrüstung darüber unter den Bewohnern so groß sein, daß man sich entschlossen hat, aus eigenen Mitteln agents-provocateurs zu besolden.

Wieder Andere klagten über die zunehmende Sicherheit des Eigentums. Man muß die Diebe geradezu bitten, an ihr Geschäft zu gehen. Ja, einige dieser Herren setzten einen regelrechten Streit in Szene und erklärten, sie würden nicht eher wieder stehlen, als bis die Gesetze über Eigentumsvergehen abgeschafft sind.

Man vermutet, daß hier die verderbliche Anarchie ihre Hand im Spiele hat. Leute, laßt euch nicht bethören, mordet, stehlet, schmuggelt, wie zuvor!

Moderne Bildung.

Während der großen Begräbnisfeierlichkeit in Bern hörte man von zwei Damen, die sich in einem Fenster als Zuschauer postirt hatten, folgendes Gespräch:

Elfa: „Was sy au das sürig i bene Nebelspalterhüte im Theaterfohüm?“

Alma: „Wenn das jetzt Depper g'hört hätt! Schäm' Di! Das sy ja die sammliche schweizerische Bischöf mit ihre Adjutante. G'hiesch, es laufe geng zwe und zwe hintenohe.“

Chueri: „Nägel, wo hebts? 'r mached doch au e bidenkfl's Suur-hampfl'sicht; sind'r öppe shybig wäge de Zürileue am Ggäh ohe, daß 'mr's e so schön agmalet und zume Volksfresse amacht häd. Ober g'altst öppe nüd, daß vu höhere Orte nus die beide Viecher wieder unichuldig agstriche worde sind, astatt daß mr's igalze, gräukt und als Schwymis verchauft häd?“

Nägel: „Gömmerewegg, was han i vu säbe Leue?“

Chueri: „Oder sebie, Nägel, sinder öppe taub, daß de Stadtrat's e Dampfsprüze chaufft, damit mr g'ieht, wie wyt abe daß es Huus cha brenne, bis die Sprüze cha sprütze?“

Nägel: „Rei Spur, Deppis ganz anders.“

Chueri: „Oder händeri vielleicht gärgeret, daß me die schöne blutte Zumpiere numme dörf usstelle i de Fesslere vu de Chuntshandlige?“

Nägel: „Obe grad defwägä! I chönt e ganzi Chrungela Backschürer abeschludte vor luter Täubi. I ghöra just au nüd grad zu de Säbige — wüßedr Chueri — aber zu Denige, wo meined, mr müsi Alles bim äntelä na viel weniger. Stelledi vor, Chueri, wenn das e derewäg furtgäht, so erlabiez denn d'Stadtpolizei es Verbot, d'Chind dörsid numme nadig uf d'Welt chu. Ja, das sind die im Stand, und wenn eim das nüd schier versprängt, so weißi nüd meh!“

Chueri: „Wahr isch, Nägel, ja bim Sid!“

Hans: „Was heit D'r da für 'nes Fernrohr?“

Nuedi: „'s ist ganz e vorzüglichs; d'Alpe chömme so nach zueche, daß me d'Rüb, g'hört brülle.“

Bäbeli: „Eiße, heer doch die Porträt a der Wand um, i wolt es anders Hemli alege.“

John: „Was sagt Ihr dazu, wie ich auf die Wengern-Alp kam, da haben sie mich gleich für einen verräkten Engländer gehalten?“

Hans: „Das ist zu viel auf ein Mal. Das hätten sie wenigstens gleich merken können, daß Du kein Engländer bist.“

„Wie kommt's, du schau'st ja den Heinz, deinen besten Freund, nicht mehr an, und früher waret ihr ein Herz und eine Seele?“

„Schöne Freundschaft das! Ich hab in der Lotterie No. 211 und gewinn' Nichts, und er hat 212 und zieht's große Loos.“

Pfarrer: „Aber, aber, Hansli, es macht fast d'Gattig, D'r heigit e chly 'ziel trunke.“

Hansli: „D'r irret, Herr Pfarrer, jedes Schöplli ist ganz g'nau g'messe worde.“

Briefkasten der Redaktion.

S. i. G. Das ist ein schönes Wort und wir wollen hoffen, daß die ganze Jungmannschaft so denkt und einstimmig für das neue Schulgesetz eintritt. Wir sind momentan auch nicht besonders gut auf die Werke unserer Nähe zu sprechen, aber diesmal sagen wir gleichwohl Ja, weil das Gesetz für unseren Kanton gut ist und ihn endlich wieder auf die Höhe bringt, auf welche wir früher stolz sein konnten. — **Spatz.** Man hätte den Herrn schon etwas länger hören können. Gruß. — **G. M. i. B.** „Ja, als ein großer Nachbar starb, schloß man in Babel die Läden; Das thun die Babylonier sonst gewöhnlich nicht für Jeden. Als unser Bundespräsident starb, des Volkes erster Berater, schloß man in Babel die Läden nicht und spielte noch Theater.“ — **J. C. i. R.** Sehr viel Arbeit und wenig Zeit zu Briefen. — **M. S. a. R.** Gratulor! — **R. W. i. S. G.** Nicht vergessen; aber die Platten sind leider zerbrochen. Vielleicht läßt sich ein Ausweg finden. — **H. i. Berl.** Etwas schön; doch die Festzeit macht auch ihre Ansprüche, die man befriedigen muß. — **H. W.** Nicht wahr, das ist schön! Da wird man von Raub wohl kaum sprechen können. — **Z. i. Reutli.** Erhalten und Gruß bestellt. — **L. i. Paris.** Daß Ihnen diese Nummer zugeht, mag Ihnen beweisen, daß Alles in Richtigkeit. — **A. v. A.** Die Volkszählung verursachte eine Reihe neuer Anekdoten. Wie gefällt Ihnen die nachstehende: „So jetzt d'Chellneri“, sagt der Wirth sitzend vor dem Büchlein sitzend, „wo wei mir die hi thue? Ledig — 's isch so ne Frog; verbeirathet, verwiitwet, geschieden, paßt keis — hm, i schrybe: Verunglückt!“ — **F. E. i. F.** Vor vierzehn Tagen wäre das Gedicht sehr willkommen gewesen, jetzt verspätet. — **S. W. i. A.** Früher schon dagewesen. — **Jobs.** Auch wieder Einiges. — **V. a. K. a. S.** Die Nachrichten waren tief erschütternd; die Thränen sanfter Augen sind zu einem Meer zusammengefloßen, auf welchem ein neuer Schifferbruch zu befürchten stand. Aber glücklicher Weise ging die Gefahr auch verüber. Soooo, Herr Tempeli, nüd wahr, Sie händ au-nens denkt? Der Pämmerli und vier Säu wüßed schwarz sü Ihrer Abreits. G'quets, glück-bafligs, g'und, freudeberichs Neujahr wünschmerene, aber Alt g'lych! — **G. i. Z.** Glauben Sie, die Predigt nütze Etwas? Keine Spur! Sie können an einer Wange herumkultivieren, so lange Sie wollen, einen arabischen Hengst gib's nie aus ihr. — **N. N.** Wir müssen dankend ablehnen. — **S. S.** Sie finden den Witz in Nr. 16 des N. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

Separatabzüge

des heutigen Portraits von

Herrn Bundespräsident Hertenstein

können durch uns à 60 Cts.

franko mit Verpackung

bezogen werden.

Von dem Portrait des

Herrn Professor Vögelin

erschienen soeben die zweite Auflage.

Preis per Expl. 40 Cts., franko 50 Cts.

Expedition des „Nebelspalter“.

Diplom I. Klasse **ZÜRICH** 1885.

CONRADIN & VALE R
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,
I^{re} Marken Champagner,
Spirituosen und Liqueure.
Vertretung und Dépôts von Häusern I. Ranges.
Telephon.

Stofflager.

Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil.

Feines Maassgeschäft.

(160)

J. Herzog, March.-Tailleur,

Poststrasse, 8, I. Stock, Zürich.

FÜR TAUBE.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung versendet für 30 Cts. franko **J. H. Nicholson**, 19, Borgo Nuovo, Milano.